

Zeitungen, in den Sendungen des Fernsehens, des Rundfunks und den Erfahrungen der Werktätigen andererseits, die sich in der Produktion mit nicht gedeckten Plänen, mit Zulieferkalamitäten, aber auch mit zunehmenden Problemen in ihrem Alltag herumzuschlagen hatten. Dieser Widerspruch rief zunächst Skepsis, Ablehnung, zunehmend Ärger und schließlich heftige Empörung hervor. So wurde im Spiegel der Medien die Ignoranz der alten Führung gegenüber den Erfordernissen der Lage für viele Menschen erst offenbar. Die demokratische Volksbewegung wurde dadurch stimuliert. Sie hat schließlich dem unerträglichen Widerspruch zwischen Schein und Wirklichkeit ein Ende gesetzt.

Joachim Herrmann, der nach Erich Honecker vor allem die Deformation der Medien zu verantworten hat, war ein willfähriger Ausführer der Anweisungen des Generalsekretärs. Täglich nahm er in einer Besprechung mit Erich Honecker dessen Vorstellungen über die Gestaltung des „Neuen Deutschland“ und der „Aktuellen Kamera“ entgegen. Dabei wurde über Inhalt, Form und Plazierung von Meldungen, aber auch über Schlagzeilen und Fotos entschieden. Kommentare wurden angewiesen und redigiert. Die anderen Medien erhielten, davon abgeleitet, entsprechende Weisungen.

Der Aberwitz dieser Gängelei ging soweit, daß die Leitung des Fernsehens z. B. scharf kritisiert wurde, weil die Ausleuchtung von Protokollszenen in der Aktuellen Kamera unzureichend war. Nachrichten über der Führung nicht genehme Tatbestände wurde ungeachtet dessen, daß die Bevölkerung ohnedies darüber durch das Fernsehen der BRD informiert war, verschwiegen. Massive Eingriffe wurden in künstlerische Produktionen und publizistische Sendungen des Fernsehens vorgenommen.

Der Kreativität der Journalisten waren Fesseln angelegt, wodurch die inhaltliche und formale Uniformität der Medien beschleunigt wurde. Das Presseamt der Regierung war der verlängerte Arm der Abteilung Agitation. Über das Amt wurden die Zeitungen der anderen politischen Parteien und Organisationen ähnlich gegängelt wie die Parteipresse.

III. Die Widersprüche zwischen der propagierten Scheinwelt und dem Leben traten immer schärfer hervor. Unzufriedenheit, Unsicherheit und Unruhe breiteten sich aus. Neue demokratische Bewegungen entstanden. Demonstrationen nahmen zu. Ihre Teilnehmer vereinten sich im Protest gegen die Politik der herrschenden Partei- und Staatsführung. Sie setzten sich in ihrer Mehrheit für die gesellschaftliche Erneuerung ein.

Hunderttausende andere Bürger, die den Glauben an die Veränderbarkeit der gesellschaftlichen Zustände verloren hatten und für sich keine Lebensperspektive mehr in der DDR sahen, verließen das Land. Sie hinterließen große Lücken in der Gesellschaft und in der Volkswirtschaft. Mit ihrem Weggang war viel menschliches Leid verbunden, aber das „Neue Deutschland“ weinte ihnen in einem von Erich Honecker selbst redigierten Kommentar „keine Träne nach“<sup>206</sup>.

---

206 Vgl. ND, 2. Oktober 1989.